

Jahresbericht der Sektion Basel für 1957

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1958)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Balken. Davon ausgehend wird es zum zunächst hölzernen, dann auch aus anderem Stoff hergestellten Bestandteil gewisser Geräte und zu diesen selber, und so kann es als *Töggeli* für ein so modernes Ding wie die Isolatoren an elektrischen Leitungen dienen. Mit der Übertragung des Merkmales auf seinen Träger wird es weiter zum Namen für eine Kuh mit aussergewöhnlich geformten oder für Rindvieh und Ziegen mit fehlenden Hörnern, dann als *Togge* oder eine Verkleinerung davon zur Bezeichnung für ein Gespinst- oder Gespinstpflanzenbündel und endlich für eine plastische Gestalt. So ist es, in diesem Sinne schon bei Wolfram von Eschenbach erscheinend, neben *Babe (Bäbi)*, *Ditti* das Wort für die Puppe der Kinder, aber auch für die Marionette, für einen als Popanz dienenden Strohmännchen, ein puppenähnliches Gebäck und, übertragen, für eine aufgeputzte wie eine ungeschickte Person. Diese letzten Bedeutungen, die sich unter den Begriff der Puppe unterordnen lassen, sind die herrschenden in der Weiterbildung *Toggel* und ihren Verkleinerungsformen. Rudolf von Tavel lässt die Bilderstürmer von den Heiligenstatuen sagen: «*Use mit dene Doggle!*» Die *Straww-* oder *Maientoggel* wurden früher von den Burschen in der Nacht auf den 1. Mai den Mädchen aufs Hausdach gesteckt. Bekannt ist die Sage von der Gorneralp, wo der von den Älplern aus «Blätzen» hergestellte und frevelhaft getaufte *Toggel* lebendig wird und sie nachher alle grausam tötet. Als Scheltwort springt *Doggel* besonders dem Berner gerne von der Zunge. Es bezeichnet auch die Puppe des Schmetterlings und dann diesen selber. Am Ende aber, weit weg vom harmlosen Stück Holz, steht das dämonische Wesen, das gleich dem *Schrätteli* als Alb den Menschen plagt oder, was jedoch schon über das Heft hinausreicht, als hilfreicher oder nur neckischer Kobold zu ihm kommt.

Jahresbericht der Sektion Basel für 1957

Die allgemeine Mitgliederzunahme in der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (vgl. Jahresbericht 1957) zeichnete sich im vergangenen Jahr auch in unserer Sektion ab, hat sie sich doch um 24 Neueintretende vermehrt und zählt heute 252 Mitglieder.

Ein Blick auf das Vortragsprogramm des vergangenen Winterhalbjahres zeigt, dass der Vorstand sich bemühte, möglichst viele Seiten der Volkskunde zum Worte kommen zu lassen. Die folgenden Referenten hatten die Freundlichkeit zu uns zu sprechen:

30. Oktober, Herr F. K. Mathys (Basel):

Führung durch die Ausstellung «Spiel, Sport und Turnen im alten Basel».

13. November, Herr Dr. A. Lutz (Zürich):

«Aus dem alten Zürich: Knabenschiesset – Handwerksgesellenverbände».

4. Dezember, Herr P.-D. Dr. F. Elsener (Rapperswil):

«Rechtsgeschichte und Rechtliche Volkskunde; Leben und Werk Prof. Eduard Osenbrüggens (1808–1879)».

15. Januar, Herr Dr. Th. Hornberger (Tübingen):

«Die süddeutsche Wanderschäferei».

30. Januar, Herr Prof. Dr. W. Hävernick (Hamburg):
«Lebensbedingungen der deutschen Volkstrachten. Werden und Vergehen in psychologischer Sicht».

12. Februar, Herr Dr. M. Lüthi (Zürich):
«Volkskunde und Literaturwissenschaft».

27. Februar, Herr Prof. Dr. R. Kriss (Berchtesgaden):
«Religiöse Kulte im modernen Ägypten».

12. März, Herr W. Tobler (Stäfa):
«Spielformen des kleinen Andachtsbildes».

19. März, Herr Prof. Dr. L. Kretzenbacher (Graz):
«Lebendiges Volksschauspiel in der Steiermark».

Der von unserm Kassier, Herrn E. Hoffmann-Feer, auf den 31. Dezember 1957 abgeschlossenen Jahresrechnung entnehmen wir folgendes: Das Vermögen der Gesellschaft betrug Fr. 1476.05. Da die Mitgliederbeiträge die oft recht erheblichen Unkosten nicht zu decken vermögen, weist unsere Kasse eine Vermögensverminderung von Fr. 141.90 auf. Diese Zahl ist dank des Mitgliederzuwachses wesentlich kleiner als vergangenes Jahr.

Allen Referenten, Freunden und Gönnern, den wackern Werberinnen und Werbern, insbesondere den Mitgliedern des Vorstandes sei für alle Freundlichkeit aufs beste gedankt.

Basel, im Juni 1958

Dr. W. Escher, Obmann

Sektion Zürich, Jahresbericht 1957/58

Einem vielseitigen Wunsche nach volkskundlichen Veranstaltungen in Zürich entsprechend, wurde seit Frühjahr 1957 der Versuch gemacht, für die ungefähr 150 Zürcher Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Vorträge und Exkursionen zu organisieren. Ein Organisationskomitee hat diese Aufgabe übernommen, in der Meinung, damit das Interesse an der Volkskultur und Volkskunde fördern zu helfen und vor allem der Mitgliederwerbung zu dienen.

Im Berichtsjahr 1957/58 fanden folgende Veranstaltungen statt, die durchschnittlich 40 Besucher zählten:

8. Februar, Vortrag von Dr. W. Escher, Basel (im Schosse der Antiquarischen Gesellschaft Zürich): «Das schweizerische Hirtenland».

16. Juni, Exkursion: Toggenburg–Appenzellerland.

31. Oktober, Vortrag von Dr. St. Sonderegger, Herisau: «Land und Leute Appenzells in seinen Flurnamen» (zusammen mit dem Zürcher Sprachverein).

28. November, Vortrag von Herrn Adolf Fux, Visp: «Wallis im Umbruch».

30. Januar 1958, Vortrag von Dr. E. Schüle, Crans: «Volkskundliches aus der Westschweiz».

28. Februar, Vortrag von Prof. Dr. R. Kriss, Berchtesgaden: «Religiöse Kulte im modernen Ägypten» (zusammen mit der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich).

Wir sagen allen Referenten unsern verbindlichen Dank. Ebenfalls bestens verdankt sei die, uns vom Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde zugegangene Spende von Fr. 500.– als Betriebskapital für die Zürcher Veranstaltungen. Die per 31. März abgeschlossene Rechnung weist einen Saldovortrag von Fr. 129.95 auf.

Zürich, im April 1958

W. Tobler